

Pro-Credit-Bank wächst im Osten

Frankfurter Institut schüttet ein Drittel des Gewinns aus

maf. FRANKFURT, 29. März. Es gibt in Frankfurt eine Bank, die im vergangenen Jahr eine Rendite auf das Eigenkapital von fast 10 Prozent erzielt hat. Davon können Deutsche Bank und Commerzbank nur träumen. Das es möglich ist, beweist die Holding der Pro-Credit-Bankengruppe, die nicht in einem der Hochhäuser des Frankfurter Bankenviertels, sondern im bodenständigen Stadtteil Bockenheim sitzt. Die Pro-Credit-Banken sind überwiegend in Ost- und Südosteuropa tätig und konzentrieren sich auf die Finanzierung von kleinen und mittelgroßen Unternehmen in Ost- und Südosteuropa. Damit lässt sich gut verdienen.

Der Vorstandschef Borislav Kostadinov zeigte sich zuversichtlich, auch im neuen Jahr das Wachstum fortzusetzen. Im vergangenen Jahr erhöhte sich das Kreditvolumen in der Zielkategorie von Darlehen zwischen 30 000 und 3 Millionen Euro um 13 Prozent auf 2,9 Milliarden Euro. Gleichzeitig stellt Pro Credit weniger für drohende Kreditausfälle zurück. Die Risikovorsorge sank im vergangenen Jahr um 56 Prozent auf 42,1 Millionen Euro. In diesem Jahr will Kostadinov den Rückzug aus den Krediten an sehr kleine Unternehmen mit einem Bedarf von weniger als 30 000 Euro ab-

schließen. Stattdessen wollen sich die Pro-Credit-Banken, die in Albanien, Bulgarien, Bosnien-Herzegovina, Kosovo, Mazedonien, Rumänien, Serbien, Georgien, Moldau und der Ukraine vertreten sind, auf Mittelstandsunternehmen mit guten Entwicklungs- und Wachstumsperspektiven konzentrieren.

Das Konzernergebnis nach Steuern belief sich im vergangenen Jahr auf nahezu konstanten 61 Millionen Euro, von denen ein Drittel an die Aktionäre ausgeschüttet werden soll. Bereinigt man den Gewinn um die Verkäufe der Einheiten in Bolivien und Mexiko, ergibt sich ein Anstieg im fortgeführten Geschäft von 23 Prozent auf 47 Millionen Euro.

Seit Dezember ist die Pro-Credit-Holding, die aus dem entwicklungspolitischen Beratungsunternehmen IPC des heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden und Großaktionärs Claus-Peter Zeitinger hervorgegangen ist, an der Frankfurter Börse notiert. Eine weitere Kapitalerhöhung ist laut Kostadinov nicht geplant. Die Bankengruppe hält ihr Eigenkapital für ausreichend. Im vergangenen Jahr haben die Gesellschafter, darunter die staatliche Förderbank KfW und die Weltbank-Tochtergesellschaft IFC, neues Kapital über 31,9 Millionen Euro bereitgestellt.